

Das Fünfstern-Geisterhaus

Luzern ohne Touristen, ohne Festivals: Der «Schweizerhof» hat lange gegen die Krise angekämpft. Dann hat die Inhaberkfamilie beschlossen, das Traditionshotel in den Winterschlaf zu versetzen. VON EDITH ARNOLD (TEXT) UND ANNICK RAMP (BILDER)

Der «Schweizerhof» sei wie ein Tanker. Wenn man ihn herunterfahre, gleite er noch etwas weiter, sagt Patrick Hauser auf der Veranda seines Hotels mit Sicht auf Palmen, Vierwaldstättersee und Kultur- und Kongresszentrum Luzern (KKL), gekrönt von Bürgenstock und schneeweissen Bergen.

Mitten in Luzern, den halben Schweizerhofquai entlang, erstreckt sich der Tanker beziehungsweise der spätklassizistische Bau mit Ost- und Westflügel. Er ist gegen Süden, zur Vorfahrt hin, offen. Auf der Plattform pulsieren ab Januar normalerweise Lichtfestival Luzern, Fasnacht, Fumetto Comic Festival, Blue Balls, Lucerne Festival, Swiss City Marathon und mehr.

Es ist kalt auf der Sonnenterrasse des Fünfsternhotels. Wäre alles wie sonst, würden längst Wolldecken und Getränke gereicht. «Im Gebäude sinkt die Temperatur langsam gegen 15 Grad», infor-

miert der Captain, ruhig wie ein Fels in der Brandung. Verderbliche Waren seien entfernt, Möbel zur Seite gestellt und mit Tüchern bedeckt worden. Für die Sicherheit werde rund um die Uhr gesorgt.

Die Stimmung wird dunkel

Als der Bund vor den Festtagen die Schliessung der Gastronomie verordnet, gibt das Hotel Schweizerhof einen überraschend langen Lockdown bekannt, und das im Jahr des 175-jährigen Bestehens: vom 3. Januar bis zum 21. März 2021. Die Stimmung ist auf einmal dunkel wie die elegante Bar. Was ist passiert im inspirierten Betrieb? Geht der Tanker gar unter? Immerhin liegt er auf einem aufgeschütteten Seeufer, das die Tourismusdestination Luzern begründete.

Mitte Dezember 2020: Patrick Hauser setzt sich mit dem Bruder Mike Hauser in der Hotelhalle neben den fünf Meter

hohen Weihnachtsbaum unter dem Stuckaturhimmel. Alles ist in Gold, Crème, Elfenbein geschmückt. Ihr Wunsch? «Etwas mehr Planungssicherheit!» Sie seien bald bei Schutzkonzept 10 für Hotelbetriebe und Schutzkonzept 14 für Gastgewerbe angelangt, sagen sie, während ihre Smartphones vibrieren. Wenn der Bundesrat jeweils am Nachmittag neue Beschlüsse verlauten lasse, hätten diese oft ab Mitternacht Gültigkeit.

Das Hotel hat 130 Mitarbeitende. Zum System gehören Handwerksbetriebe, Veranstaltungstechniker, Zulieferer wie Bäcker, Metzger, Obst- und Gemüsebauern, Wein- und Getränkehändler. Man fühle sich verantwortlich, sagt Patrick Hauser. Er entschuldigt sich wegen eines Anrufs. Der 58-jährige Kantonsrat der FDP amtiert nebenher als Verbandsleitungsmitglied bei Hotellerie Suisse. 35 Videokonferenzen mit Regionalverbänden standen bisher an. Man versuche, über das Netzwerk seine Meinung kundzutun, sagt Mike Hauser, 49, Grossstadtrat der FDP, früherer Präsident des FC Luzern und Schlagzeuger bei der Band Midwest. Der eine ist Mitglied beim Rotary Club, der andere beim Lions Club.

«Krisen hat es immer gegeben», sagen die Inhaber des «Schweizerhofs» in fünfter Generation. «Doch der Betrieb konnte seit 1845 ohne Unterbruch geführt werden.» Kurz nach der Eröffnung des Hotels bricht der Schweizer Sonderbundskrieg aus. 1914 folgt der Erste Weltkrieg, 1917 die russische Revolution. Ab 1918 grassiert die Spanische Grippe, 1939 beginnt der Zweite Weltkrieg. «Nur im Jahr 1999 machten wir kurz zu, um den Gebäudekomplex baulich zu öffnen: eine attraktivere Vorfahrt mit Palmen und niedrigerer Mauer, im Hinterhof durchlässigere Strukturen.» Dort gilt es, mit der Migros im Baurecht eine Markthalle zu schaffen. Die Architekten Diener & Diener würfeln ein urbanes Volumen hin. In der Tiefe vernetzt eine Parkzone.

Schlaflose Nächte

Die Pandemie kündigt sich durch Stornierungen aus dem Fernen und dem Nahen Osten an. Ein Festival nach dem anderen wird abgesagt. Mitte März kommt es zum ersten Lockdown. Das Hotel Schweizerhof schliesst erstmals wegen einer Krise vom 17. März bis zum 10. Mai. Für den Hotelier Patrick Hauser war dies die bisher krassste Erfahrung: «In schlaflosen Phasen stand ich auf und schrieb auf A4-Seiten alles nieder, was mir durch den Kopf ging.» Die Strategie von Mike Hauser nach dem Paukenschlag? «Ich habe das Glück, gut schlafen zu können und beim Erwachen meist eine Idee zu haben. Vielleicht eine, die uns mehr Liquidität bringt.»

Im Juli improvisiert man «Schweizerhof unplugged» – kleine Konzerte für Hotelgäste. Im historischen Zeugheersaal starten die Festival Strings mit einer Kammermusikreihe. Am 21. August beginnt fast unbemerkt das 175-Jahr-Jubiläum. Eine Festbroschüre lockt mit Attraktionen: In Zimmersafes sind Codes, mit denen in der nahen Embassy-Boutique Juwelen gewonnen werden



Hotelbesitzer in fünfter Generation: die Brüder Mike (links) und Patrick Hauser.



Verderbliche Waren sind entfernt, Möbel zur Seite gestellt und mit Tüchern bedeckt worden: Der



«Schweizerhof» ist bis zum Frühlingsanfang geschlossen.

können. Mit der Post werden 100er-Briefmarken entwickelt, das Hotel bei blauer Stunde, das Hotel in Gold.

Beim Halbmarathon am Ende der «Yes We Run»-Woche läuft der Hotel-direktor zuvorderst mit. Um beim «Sup-pentag der Schweizer Tafel» im Novem-ber eine Ansammlung vor dem Haus zu vermeiden, serviert man Suppen in den Restaurants und reicht den Erlös der Hilfsorganisation weiter. Für Silves-ter ist eine Gala mit dem «neu gegrün-deten» Tanzorchester geplant, die dann für Hotelgäste ohne Live-Musik an Vier-tertschen vonstattengehen muss. Sie ist trotzdem ausgebucht – Exklusivität mag begünstigend wirken.

Im Westflügel und im Zimmer Num-mer 007 hat Richard Wagner seine Oper «Tristan und Isolde» vollendet. Wo im Haus entstehen heute Ideen? «An kei-nem bestimmten Ort, sondern bei Be-gegnungen, im Austausch mit ande-ren, auch wenn das jetzt seltener ist», sagt Mike Hauser. «Als die Luzerner Herbstmesse vom Stadtrat abgesagt wird, weder auf dem Inseli noch auf der Allmend stattfinden kann, fordert meine Frau: Gottfriedstutz, macht doch etwas hinter dem Haus, es hat ja genügend Platz.» Nach zwei Telefonaten kommt die Sache ins Schaukeln. Die Schaustel-ler Lisa und Eugen Zanolla bauen eine Riesenrutschbahn auf und organisieren Stände. Es soll nach gebrannten Man-deln und Würsten duften. Zwei Wochen lang zirkulieren maskierte Kinder und Eltern durchs Gelände des «Schweizer-hofs». Auf einem Bild lachen Mike und Gabriella Hauser-Zemp schelmisch wie ihr zehnjähriger Sohn. Die sechste Gene-ration seitens Patrick und Leslie Hauser-McGinley, Andrea und Thomas, ist bezie-hungsweise war an der Hotelfachschule Lausanne.

Abgedunkelte Limousinen

Die Schweizer Fussballnationalmann-schaft logierte anlässlich des Fast-Spiels gegen die Ukraine im November im Hotel. In nichtpandemischen Zeiten steigen vor dem «Schweizerhof» aus abgedunkelten Limousinen Araberin-nen, deren Kleider von märchenhaften oder zumindest fernen Orten erzählen. Bahrain, Katar, die Emirate lassen grü-sen. Die meisten Bundesrätinnen und Bundesräte waren schon hier. In den Zimmern nächtigten Kaiserin Eugé-nie, Mark Twain, Winston Churchill, Neil Armstrong, Queen Elizabeth II., ZZ Top, «Seit Herbst sind von den 101 Zimmern am Wochenende ab Freitag die Hälfte belegt, unter der Woche 0 bis 10», sagt Mike Hauser. 99 Prozent der Gäste kämen aus der Schweiz. In-sgesamt habe der «Schweizerhof» 2020 über 50 Prozent weniger Umsatz als im Vorjahr gemacht.

«Das Wichtigste ist, die Zukunft des Unternehmens sicherzustellen. Zu schauen, dass Ende Monat die Rech-nungen und Löhne bezahlt werden können.» Kann man das? «Wir haben Instrumente bekommen, die das unter-stützen: Kurzarbeit – ein glorreiches Beispiel in der Schweiz. Doch die ganze Tourismusbranche wird das nicht weite-re zwei Jahre durchstehen. Wir werden

«Das Schwierigste derzeit: positiv zu bleiben. Sonst hat es ein bisschen Depressionspotenzial.»

Mike Hauser
Hotelier

von mächtigen Kollapsen erfahren», sagt Mike Hauser. Und fügt an: «Das Schwie-rigste derzeit: positiv zu bleiben. Sonst hat es ein bisschen Depressionspoten-zial.» Am schlimmsten für ihre 86-jäh-rige Mutter sei, dass so wenig physische Kontakte möglich seien. Wynanda Hau-ser-Clerk, die mit ihrem 1999 verstorbe-nen Mann Victor Hauser das Hotel in vierter Generation führte, lebt bei der «Villa Schweizerhof», der Gastronomie-Dépendance am Quai Richtung Ver-kehrshaus.

Dort, am Seeufer, reihen sich Hotel National, Grand Casino, Hotel Palace aneinander. Vor dem «petit Grand Hôtel» Beau Séjour steht ein Last-wagen. Erde fliegt durch die Luft. Das Beet vor der poetisch bemoosten Stein-wand solle einer Terrasse weichen, er-klärt der junge Hotelier in Gummi-stiefeln mit «Maestro»-Aufdruck. Die Vision «Beau-Séjour-Lido» startete im Sommer mit einem Kiosk für Getränke und Liegestühlen für die Carl-Spitte-ler-Wiese. Einheimischen bietet man von Sonntag auf Montag einen «Tape-tenwechsel» an. Wenn er Apéro-Tische brauche, sagt Manuel Berger, könne er 100 Meter weiter Conrad Meier kontak-tieren. Der Hotelier des Grand Hôtel Europe, 177 Zimmer und auf Gruppen-reisen spezialisiert, hat seit dem ersten Lockdown geschlossen – und trotzdem alle Hände voll zu tun. Er ist Präsident des Verbands Luzern Hotels.

Am 19. November okkupiert der Ver-band Luzern Hotels den Schwanenplatz. Wo bis anhin je nach Saison täglich 50 bis 300 Cars stoppten, aus denen Be-sucher schwärmten, läuft seit Monaten nichts. Overtourism gegen Nontourism: ein paradoxes Problem. Bei der Aktion stellt man leere Betten auf: Diese sollen darauf aufmerksam machen, dass die Hotellerie die internationale Festival-stadt seit Jahren aktiv unterstützt. Allein in den letzten 15 Jahren habe sie 10 Mil-lionen Franken in lokale Veranstaltun-gen und in die städtische Infrastruktur investiert, lautet die Botschaft. 25 Millio-nen Franken Härtefallgelder reichten da nicht aus. A-fonds-perdu-Beiträge seien notwendig, nur schon um die Fixkosten zu decken. An der Pressekonferenz im Hotel Schweizerhof nimmt die Hotelle-rie-Suisse-Leitung teil. Die Forderungen postet das Fünfsternhaus auf Facebook.

Erst am 4. Februar sollen erste Not-kreditgelder ausbezahlt werden. Mit jedem Tag wird der Schaden grösser. Das Kongresshotel Astoria etwa ist seit April wie eingefroren; weder Cars noch Gäste sind bei der exzentrischen Glet-scherspalte von Herzog & de Meuron auszumachen. Dagegen wird das «Châ-teau Gütsch» mit Grand-Tour-Foto-Spot weiter angefahren, das Schlosshotel ist an Wochenenden oft voll. Das Art-déco-Hotel Montana mit LGBT-Fahne und Gault-Millau-Küche «to go» macht bis Februar einen Winterschlaf.

Reiselust «on hold»

Heller als sonst scheinen abends die Läden in der Altstadt beleuchtet, seit die Gastronomen kurz vor Weihnachten die Lichter löschen mussten. Deren Gäste nutzten zuvor die Outdoor-Möglichkei-ten auf historischen Plätzen, in den Gas-sen, an den Gewässern.

Was tut Luzern Tourismus für die Hotellerie? Der Direktor Marcel Per-ren empfängt im Office mit Krawatte und Einstecktuch. Kaffee und Wasser serviert er selber. Das Budget muss von 16 auf 11 Millionen Franken herunter-gefahren werden. Weniger Gäste bedeuten weniger Beherbergungs- und Kur-taxen. Eben hatte er einen Conference-Call mit Schweiz Tourismus in China. Aufgehende Sonne? Reiselust sei vor-handen, aber «on hold», sagt Perren. «Zuerst müssen die Reiseeinschrän-kungen aufgehoben werden. Dann geht es um den mental richtigen Zeitpunkt: Sind Amerikaner oder Chinesen bereit, in die Schweiz oder nach Europa zu rei-sen? Sind die Einheimischen bereit, sie zu empfangen?»

Das Weltwirtschaftsforum im Mai auf dem Bürgenstock wäre ein guter Start gewesen, so Perren. Doch wegen der Pandemie trifft sich die Wirtschaftselite nun in Singapur. Vorsichtig werden Top-Events wie Ruderregatta oder Lucerne Festival eingeplant. Fest auf dem Pro-gramm ist die Winter-Universiade mit Luzern als Host-City. Was Hoffnung gibt: In BAK-Economics-Studien, die

«Sobald wir können, öffnen wir schon einmal die Gastronomie. Mit der Eventplanung warten wir noch zu.»

Patrick Hauser
Hotelier

150 alpine Destinationen vergleichen, erzielt Luzern regelmässig den Spit-zenplatz. Schifffahrt und Bergbahnen, Natur und Kultur: Die Erlebnisdichte soll bald auf einer dynamischen Platt-form gebucht werden können.

Individualtouristen, kleinere Grup-pen, Gruppenreisende mit längeren Aufenthalten wären ein Ziel. Luzern als Destination für äussere und innere Schönheit. Um die Hotellerie in der Stadt Luzern macht sich Perren langfris-tig keine Sorgen: «Gerät ein Unterneh-men in Not, stehen Investoren bereit.» Vielleicht sogar chinesische? «Eine An-frage kommt aus China, Interesse mel-den auch Investment-Funds, etwa aus Spanien und den USA.» Vor fünf Jah-ren kaufte der chinesische Investor Gao Yunfeng das Hotel Palace am National-quai. Nach der Metamorphose «irgend-wann im 2022» – mehr ist dem General Manager nicht zu entlocken – soll das denkmalgeschützte Gebäude als «Man-darin Oriental Palace» eröffnet werden.

Medizinische Gesichtsmasken, «made in China», werden wohl noch lange zum Strassenbild gehören. Auch während der Fasnacht, die in Luzern zwi-schen dem 11. und dem 17. Februar hätte stattfinden sollen. Das bedeutet dieses Jahr Katerstimmung ohne Gassentrei-ben, Guggenmusiken und Maskenbälle. Im Hotel Schweizerhof spuken zu dieser Zeit normalerweise närrische Gestalten herum. Mike und Patrick Hauser präsi-dierten kurz nacheinander das Lozärner Fasnachtskomitee.

Der «Schweizerhof» als reales Geis-terhaus? «Nicht ganz, aber kurz davor», sagt Patrick Hauser. «Zwischendurch kommt mir «Shining» in den Sinn.» Der Horrorfilm-Klassiker von Stanley Kubrick spielt in einem leeren, gros-sen Hotel. «Auf unseren Etagen sind nur einzelne LED der Notbeleuchtung eingeschaltet, was so ein Schimmerlicht bewirkt. Heller, auf Grundbeleuchtung, ist die Hotelhalle eingestellt. Doch in der Bar ohne Möbel und Gäste zu ste-hen, ist extrem speziell. Ich bevorzuge Orte, wo ich potenziell den wenigen diensttuenden Mitarbeitern begegne, und mein Büro.»

Was, wenn der Tanker einfach wei-tergefahren wäre? Ohne Lichtfestival und Fasnacht seien Januar und Februar karge Monate. Könne nicht mit Bar und Gastronomie gerechnet werden, werde es schnell prekär, sagt Patrick Hauser. «Ein weiteres Jahr wie 2020 durchzu-stehen, wäre mental und finanziell eine Riesenherausforderung. Sobald wir kö-nnen, öffnen wir schon einmal die Gas-tronomie-Dépendance «Villa Schwei-zerhof». Mit der Eventplanung im Hotel warten wir noch etwas zu.» Die Hau-sers haben ein Geschäftsmodell mit Betriebs- und Immobiliengesellschaft, vor dem «Schweizerhof» dürfte manch anderes Haus untergehen. Aber Patrick und Mike Hauser sind Hoteliers aus Lei-denschaft: «Wir können es kaum erwar-ten, aus der Starre zu erwachen.»

270 Tage im Jahr darf der «Schwei-zerhof» die Hotelzimmer von innen bunt anleuchten. Bis zum Frühlings-anfang bleiben sie dunkel. Doch dann: Glücklicherweise dauert das Jubiläums-jahr bis zum 21. August.